

Leserbriefe

Tempo 30 flächendeckend für Untersiggenthal?
az vom 6. April: «Tempo 30 sorgt für rote Köpfe»

Nur wer sehr aufmerksam die Informationen des Gemeinderates Untersiggenthal verfolgt, hat bisher bemerkt, dass offenbar sehr konkret und terminlich fortgeschritten das Projekt «Tempo 30 flächendeckend» bearbeitet wird. Man erinnere sich: Vor einigen Jahren wurde in einer Referendumsabstimmung der Kredit für eine sehr ähnliche Verfügung verworfen und das Projekt beerdigt. Nun braucht es scheinbar keinen Separatkredit mehr und die Gemeindeversammlung hat nicht separat zu diesem Geschäft zu beschliessen. Es findet also keine Diskussion dazu statt. Wird der Bürger hier diesmal auf die Sackgasse des Einspracheverfahrens geführt? (Einspracheverfahren sind aufwendig und werden dann bald einmal kostenpflichtig!). Wäre es nicht sachdienlicher, den Umfang solcher Tempoverfügungen mit Parteien und interessierten Kreisen (Gewerbe u.a.) zu diskutieren, statt praktisch vollendete Tatsachen zu schaffen? Wer uns unterstützen will, soll die Plattform www.petitio.ch aufrufen und sich dort eintragen.

Willi Weber, Untersiggenthal

Tempo 40 statt 30 in Untersiggenthal
In der az vom letzten Donnerstag wird über das Vorhaben des Gemeinderats von Untersiggenthal berichtet, «flächendeckend Tempo 30» einzuführen. Ich halte diese Massnahme für zu radikal. Im Kanton Zürich beispielsweise gibt es etliche Strecken mit «Tempo 40», unter anderem in Winterthur und auch ausserorts an unübersichtlichen Stellen. Ein gutes Tempo. Existiert die Zahl «40» im Aargau bei Geschwindigkeitstafeln nicht? Dies wäre ein vernünftiger Kompromiss, denn «30» ist in den meisten Zonen unangemessen.

M. Frizzoni, Schinznach-Dorf

Verluderung des Rechtsstaates
Zum gestrigen Entscheid des Regierungsrats gegen die Radarfalle in Baden
In der Testphase sind in einer Woche 200 Autolenker mit ihren Fahrzeugen bei Rot über die Kreuzung Bruggerstrasse gefahren. In der Nacht brettern pubertierende Autofahrer mit ihren getunten Autos in überhöhter Geschwindigkeit über die Bruggerstrasse. Kein Problem? Dann sollten wir doch auch die Billettkontrolleure in den Zügen abschaffen. Schwarzfahren ist ja auch nicht so schlimm. Es findet eine Verluderung des Staates statt. Und an vorderster Front SVP und FDP. Und der Regierungsrat macht mit beim Populismus und kuscht. Sicherheit und Lebensqualität der Bevölkerung zählen nicht. Bedenklich.
Jürg Caffisch, Grossrat, Baden

Nachrichten

Sven Schutzbach hört als Leiter Baudienste auf

TURGI Sven Schutzbach arbeitete seit 2013 als Leiter Baudienste in der Gemeinde Turgi. Nun hat er sich entschieden, die Gemeindeverwaltung per Ende Juni zu verlassen, wie es in einer Mitteilung der Kanzlei heisst. (AZ)

INSERAT


Regionales Pflegezentrum Baden
ist Leben

**Pflegen Sie jemanden?
Wir entlasten Sie.**

Betreuung rund um die Uhr.
Stundenweise. Tageweise.

056 203 81 11 • www.rpb.ch

«Spüren, wo ihre Ängste liegen»

Arbeitsgruppe des Seniorenrats Region Baden hilft Jugendlichen bei der Integration – eine Win-win-Situation.

VON CARLA STAMPFLI

Die beiden Jugendlichen Kawthar Khalil und Daniel Atanasov sitzen nach Schulschluss an den Schreibtischen im Schulhaus Pfaffe-chappe in Baden. Sie machen sich Notizen und hören ihrem Gegenüber aufmerksam zu. Was nach einer gewöhnlichen Nachhilfe-Lektion aussieht, ist in Wirklichkeit das Mentoring der Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) Baden. Dabei unterstützt eine rund 20-köpfige Arbeitsgruppe des Seniorenrats Region Baden spät immigrierte Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren, welche die IBK besuchen (siehe Text unten).

«Ich finde das Mentoring sehr gut, denn ich bin neu in der Schweiz», sagt Daniel Atanasov (17) in erstaunlich gutem Deutsch und fügt an: «Vor allem bin ich auf Hilfe angewiesen, wenn es ums Schreiben von Bewerbungen geht.» Der Mazedonier, der vor sieben Monaten mit der Familie in die Schweiz gekommen ist, möchte einmal Hochbauzeichner werden. Obwohl er über eine theoretische Vorbildung als Hochbauzeichner verfügt, hat er Mühe, eine Lehrstelle zu finden. «Viele Firmen, mit denen ich gesprochen habe, sagten mir, dass sie eine Person suchen, die der Sprache mächtig ist», sagt Heinz Peter Lacheta (78), der Atanasov seit August 2016 begleitet. «Jetzt sind wir vor allem daran, Deutsch zu lernen.»

«Hilft, Sozialkosten zu sparen»
Die Jugendlichen bei der Integration am neuen Lebensort unterstützen, ihnen beim Deutschlernen helfen, sie beim Gang zu den Ämtern begleiten oder ihnen bei der Suche nach einer geeigneten Ausbildung und Lehrstelle beiseite stehen: Das hat sich das Mentorenteam, das neben Senioren auch Interessierten offensteht, seit Projektstart im Jahr 2004 zum Ziel gesetzt. «Die Zusammenarbeit zwischen den Schülern und den Mentoren klappt sehr gut, die Jugendlichen sind motiviert», sagt der Leiter Mentoring IBK Baden, Ernst Rohrbach. Der 69-Jährige, der selber Jugendliche unterstützt, spricht von einer Win-win-Situation: «Einerseits sind wir durch das Mentoring wieder mit der Jugend verbunden. Wir spüren, wo ihre Ängste liegen, was sie bewegt.» Andererseits leiste man einen Beitrag zur Integration, wenn man Zeit mit den Jugendlichen verbringe. «Das hilft auch, dass Sozialkosten gespart werden», sagt Rohrbach.

Seit das «Mentoring für Jugendliche, Baden» vor über zehn Jahren lanciert worden ist, hat es zahlreiche Preise gewonnen: 2005 erhielt es den Schweizer Integrationspreis, weitere Auszeichnungen folgten von der Zürich Versi-



Daniel Atanasov (17) ist vor sieben Monaten aus Mazedonien in die Schweiz gezogen. Seit August 2016 lernt er mit seinem Mentor Deutsch und wie man Bewerbungen schreibt: Er möchte einmal Hochbauzeichner werden.

Alex Spichale

cherung und von der Josef- und Margrit-Killer-Schmidli-Stiftung. Nun ist es für den Publikumspreis des Silver Award 2017 nominiert, der vom Kanton Aargau verliehen wird. Damit werden alle zwei Jahre Projekte ausgezeichnet, die zur besseren Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren im Kanton beitragen. Noch bis 4. Mai können Aargauerinnen und Aargauer abstimmen.

Kontakt bleibt oftmals bestehen
Annegret Keller, die seit sechs Jahren als Mentorin tätig ist, ist vom Projekt begeistert: «Es kommt sehr viel Dankbarkeit zurück. Einmal sagte eine meiner Schülerinnen, lieber Gott, danke,

dass du mir Frau Keller vorbeigeschickt hast.» Der Kontakt mit den Jugendlichen bleibe nach Projektende oftmals bestehen. «Noch heute treffe ich mich mit einem meiner Schüler auf einen Kaffee. Wir schätzen den gegenseitigen Austausch», sagt die 66-Jährige. Keller wusste bereits früh, dass sie sich freiwillig engagieren will: Als sie noch als Lehrerin tätig war, hat sie immer wieder beobachtet, dass immigrierte Jugendliche Mühe haben, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden und darum auf Hilfe angewiesen sind. «Die Eltern sprechen oft schlechter Deutsch als ihre Kinder und können sie dadurch kaum unterstützen.»

Wie Daniel Atanasov ist auch Kawthar Khalil froh, kann sie am Mentoringprojekt teilnehmen. Als die 16-Jährige vor eineinhalb Jahren mit ihrer Familie aus Syrien in die Schweiz geflohen ist, sei die Sprache das grösste Hindernis gewesen. «In dieser Hinsicht hat sie sehr grosse Fortschritte gemacht», sagt Khalils Mentorin, Stephanie Meier (52). Die Jugendliche nickt, lächelt scheinbar und sagt: «Mittlerweile sprechen wir viel miteinander. Das gefällt mir sehr gut.» Sie möchte einmal Fachfrau Kinderbetreuung werden. Dafür übt sie mit Meier fleissig Deutsch und sie besprechen, auf was man bei einem Bewerbungsschreiben achten muss.

«Dass die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Mentoren optimal verläuft, ist auch den Lehrpersonen der IBK Baden zu verdanken», sagt Ernst Rohrbach. «Sie setzen sich mit besonderem Engagement für die Jugendlichen ein, auch in ihrer Freizeit.»

Für Kawthar Khalil und Daniel Atanasov hat sich das Büffeln mit den Mentoren in der Freizeit gelohnt: Beide dürfen in einen Betrieb schnuppern gehen.

 **Ein Videointerview auf www.badenertagblatt.ch**

IBK Baden: Seit 1990 hilft die Schule bei der Integration

Die Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) Baden besteht seit 1990. Sie ist eine besondere Form der Volksschul-Oberstufe und gilt als 9. Schuljahr. Aufgenommen werden Jugendliche, die seit weniger als zwei Jahren in der Schweiz und jünger als 17 Jahre sind

sowie vor dem Schulabschluss stehen. Sie müssen motiviert sein, sich auf die Anforderungen der Berufswelt vorzubereiten. Die IBK Baden unterstützt Jugendliche dabei, deren Deutschkenntnisse und Schulbildung auszubauen. Auch bereitet sie die Schüler unter

anderem auf die Berufswahl vor und hilft ihnen, die neue Heimat kennenzulernen sowie sich im neuen Umfeld zurechtzufinden. Kawthar Khalil und Daniel Atanasov sind zwei von rund 30 Schülern, welche die IBK im Pavillon des Schulhauses Pfaffe-chappe besuchen. (CES)

Veloweg nach Wettingen gesperrt

Die Badener Velofahrer und Fussgänger kommen nur auf Umwegen nach Wettingen.

VON MARIAN MÄRKI

Der Veloweg zwischen Baden und Wettingen ist seit Anfang Woche teilweise gesperrt. Grund dafür sei die Belagssanierung des Ländliwegs, wie die Stadt mitteilt. Die Bauarbeiten dauern rund fünf Wochen.

Der Veloweg mit der von 1,7 Meter auf 2,5 Meter verbreiterten SBB-Brücke ist eine der wichtigsten Langsam-Verkehrsstrecken zwischen Baden und Wettingen. Er wurde vor rund einem Jahr eröffnet. Auf die Frage, warum man die Sanierungsarbeiten nicht im Zuge des Velowegbaus durchgeführt habe, sagt Projektleiter Stefan Wernli: «Aus logisti-

schon und finanziellen Gründen konnte man dies damals nicht tun.» Die Sanierung aber dringend nötig. «Der Belag beim Ländliweg ist in einem schlechten Zustand und muss ersetzt werden», so Wernli.

Gleichzeitig werden die Elektro- und Erdgasleitungen durch die Regionalwerke AG Baden ersetzt. Man habe dies so geplant, damit die RWB im Zuge der Arbeiten der Stadt Baden die notwendigen Rohranlagen ersetzen könne und so ein nachträgliches Aufbrechen der neuen Strasse vermieden wird. Zudem muss der Radweg nicht nochmals gesperrt werden.

Velofahrer können via Hochbrücke nach Wettingen gelangen. Dies gilt auch für Rollstuhlfahrer und Leute mit Kinderwagen. Für Fussgänger gibt es eine Umleitung via Pfadiheim. Die Radwegverbindung von Wettingen nach Baden wird über die Neuenhofstrasse gewährleistet. Die Umleitungen sind vor Ort beschildert.



Kein Durchkommen: Wegen Bauarbeiten ist der Ländliweg gesperrt.

-RR-